

Initiativ-Kreis **Recht auf Selbst-Versorgung** Recht auf Selbst-Versorgung

Der Initiativ-Kreis Recht auf Selbst-Versorgung wurde zur EEG-Neufassung 2014 gegründet (→ Gründungserklärung) und hat die Aktion Prosumer eG gestartet (→ Aktion Prosumer eG), um eine breite Interessengemeinschaft für lokale Stromerzeugung, Stromlieferung und gezielte lokale Bedarfsdeckung zu bilden. Im Gesetzgebungsverfahren zur Ordnung des Strommarktes haben sich das Klaus-Novy-Institut e.V. und die EGM eG als Aktionsgruppe PROSUMENTENGENOSSENSCHAFTEN zu Wort gemeldet und suchen nun weitere Kontakte, um das vom Bundesministerium eingeleitete Verfahren mitzugestalten. 12. März 2015

1 Grünbuch → Weißbuch → Strom-Markt-Gesetz

Hier soll beispielhaft die lokale Sicht der EGM eG dargestellt werden: Aus der Sicht der EGM genügt es nicht, die heutige Situation mit dem Blickwinkel in die Vergangenheit zu betrachten, um ein eingetretenes Problem zu lösen. Die EGM blickt auch weit in die Zukunft, um unter diesem Blickwinkel geeignete Schritte ins Auge zu fassen, die uns eine diesbezügliche Weichenstellung ermöglichen. Doch konkret:

- Für die Zukunft erkennen wir, dass die Stadt Murrhardt genügend Potenzial hat, um sich aus eigenen Quellen mit Strom und Wärme zu versorgen (Integriertes Kommunales Klimaschutzkonzept).
- Schon heute baut die Stadt Murrhardt eine Nahwärmeversorgung aus, um Wärmepotentiale in der Kernstadt für eine Holzhackschnitzelbeheizung nutzen zu können. Im Bereich der Holzwärme soll das Potential nicht ungenutzt liegen gelassen sondern zur Eigenversorgung genutzt werden. Parallel ist dieses „Eigenständigkeitsdenken“ übrigens im Bereich der Wasserversorgung ganz grundsätzlich sehr deutlich ausgeprägt. Hier ist der „Vorrang der Selbstversorgung“ verwirklicht.
- Auch im Bereich der Stromversorgung wird sich dieses Ziel der Selbstversorgung mit den zunehmenden Möglichkeiten einbürgern. Die in Murrhardt erzeugte elektrische Energie wird physikalisch bedingt vorzugsweise in Murrhardt verbraucht werden. Diese Energieerzeugung hat durch die Natur der Energiequellen eine dauerhafte Perspektive. Die Bürger der künftigen ...zig-Generationen werden sich die Zulieferung dieses selbst erzeugten Stromes in die eigenen Haushalte nicht auf Dauer nehmen lassen.

Was ist heute politisch zu gestalten, um den zukünftig wachsenden lokalen und regionalen Kräften gerecht zu werden?

- Wir brauchen nicht nur einen zentral gesteuerten Markt, der für die nahe Zukunft die Überkapazitäten amortisieren hilft und planwirtschaftlich für die fernere Zukunft Kapazitäten festlegt.
- Wir brauchen zusätzlich lokale und regionale Teilmärkte, die die Bürger als Produzenten (Bürgerenergieanlagen) und Konsumenten (Verbrauchsverlagerungen in Erzeugungsspitzen) aktiv in das Marktgeschehen einbinden. Wir nennen das mal zur Veranschaulichung „Bauernmarkt für Strom“. Dabei geht es im Kern darum, dass Bürger nicht nur auf dem eigenen Grundstück ihren Strom erzeugen können sondern dass sie auch über Gemeinschaftsanlagen ihren Strombedarf decken und sich die anteilig erzeugte elektrische Energie über das Stromnetz zuliefern lassen können, z.B. im Rahmen einer Prosumer eG oder Prosumentengenossenschaft.
- In einer solchen Marktsituation wird sich die zentrale Versorgung mit den dezentralen Möglichkeiten marktlich messen können. Dezentrale Anlagen werden nur gebaut, wenn sie marktliche Vorteile aufweisen. Der Zubau wird bedarfsorientiert erfolgen. Darauf muss das kommende Weißbuch eingehen (→ Anlage 1).
- Speicher werden dezentral gebaut, wenn dies wirtschaftlicher ist als die Überschubeinspeisung und der Bezug von Energie in Mangelsituationen. Die Dienstleistung der Frequenz- und Spannungshaltung wird über eine transparente Kostenabrechnung vergütet.
- Thorsten Zoerner hat in seiner Stellungnahme zum Grünbuch ein Hybridmarktmodell vorgeschlagen, mit dem wir in einer weichen Kurve in die Zukunft fahren können. Durch Beteiligung an einer Erzeugungsanlage, anteiligen Kauf oder anteilige Miete, entfällt auf den Verbraucher der prozentuale Anteil an der aktuellen Erzeugung. Dieser wird vom Stromlieferanten zeitintervallgenau von der allgemeinen Stromlieferung abgezogen. Dem vom Händler angebotenen StromMix wird z.B. ein lokaler erneuerbar erzeugter StromMix beigemischt (→ Anlage 2).

Aktionsgruppe
**PROSUMENTENGE-
NOSENSCHAFTEN**
im



c/o Bernhard Maron, Mühlenley 3 – 52156 Monschau

Bundeswirtschaftsministerium Berlin
Scharnhorststr. 34-37

11019 Berlin

E-Mail: gruenbuch-strommarkt@bmwi.bund.de.

| den 01.03.2015

Grünbuch

Ein Strommarkt für die Energiewende Diskussionspapier des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie

Stellungnahme

Ziel des Grünbuches ist es, politisch den Weg zum Aufbau von Kapazitätsmärkten der Stromversorgung zu eröffnen. »Kapazitätsreserve(n) soll(en)«, so das BMWi, »die Stromversorgung zusätzlich zu den an den Strommärkten aktiven Erzeugungsanlagen absichern. Sie ist so auszugestalten, dass sie diese Aufgabe zuverlässig erfüllen kann«.

Probleme die das Grünbuch u.a. deutlich benennt sind:

- dass Strom aus unerschöpflichen Energiequellen wie Wind und Sonne nicht nach Fahrplan sondern nach Tageszeit und Wetterlage ins Stromnetz eingespeist wird;
- dass Wind (wie Quellen der Erneuerbaren überhaupt) gebietsbezogen ungleich intensiv ausgebaut sind und dass infolge dessen EE-basiert erzeugter Strom im regionalen Verkehr via Netzen in von Überschüssen erzeugenden Regionen in solche zur Lieferung kommen müssen, die verbrauchsmengenbezogen unzureichende Ausbaustände EE-basierter Stromerzeugungskapazitäten aufweisen;
- dass Speicherkapazitäten fehlen, um Vorräte anzulegen und Überschüsse abzufangen, die von "Dunkelflauten" verursachte Lücken schnell und dauerhaft überbrücken können;
- dass bisher Erzeuger und Verbraucher unzureichend auf das fluktuierende Angebot von Strom aus Wind und Sonne unzureichend flexibel reagieren;

- dass im Stromversorgungssystem Marktpreissignale für Erzeuger und Verbraucher unzureichend und künftig zu stärken sind;
- dass in Zukunft verstärkt verschiedene Flexibilitätsoptionen im Wettbewerb zueinander antreten sollen;
- dass Stromsparen ist eine besonders kostengünstige Möglichkeit zur Senkung der Systemkosten.

Die Aktionsgruppe **PROSUMENTENGENOSSENSCHAFTEN** im Initiativkreis "Recht auf Selbstversorgung" sieht es so, dass das Grünbuch Optionen offen lässt, wonach künftig Verbraucher privater Haushalte und kleingewerblicher Betriebe sich die Besorgung eigener Bedarfe über den Ausbau eigener Erzeugungsanlagen sichern kann. Die Aktionsgruppe vermisst dennoch im Grünbuch angemessene Ansätze, die auf die spezifische Lage von Privathaushalten und kleingewerblichen Betrieben (KMU) angemessen eingeht. Nicht jeder Privathaushalt und jedes KMU ist rein zeitökonomisch in der Lage, die unterschiedlich geregelten Teilmärkte der European Energy Exchange (EEX) in Anspruch zu nehmen.

Die Energiewende bisher ist hinsichtlich des Ausbaus EE-basierter Stromerzeugungskapazitäten im Wesentlichen das Ergebnis bürgerschaftlicher Selbstorganisation. Diese Leistung sollte in Zukunft gestärkt werden. Dieses kann gelingen, wenn Bürger und KMU selbstverfasst ihren Strom zur Selbstversorgung erzeugen.

In solchen Fällen sind sie hinsichtlich der Bilanzkreisläufe neutral: Sie erzeugen gemeinsam Strom nach ihren selbst kalkulierten Verbrauchserwartungen. Sie können insoweit auch interne Bilanzkreisläufe für ihren Gruppenbedarf aufstellen und infolgedessen mit Bilanzkreisverantwortlichen deren Optimierung wechselseitig regeln. Im Übrigen sind sie in der Lage, intern Optionen der Verkoppelung von Strom- und Wärmebedarfen zu gewährleisten.

Das angekündigte Weißbuch sollte auf diesen Fragenkomplex eingehen.

Für die Aktionsgruppe **PROSUMENTENGENOSSENSCHAFTEN**

i.A.

Institut Acror Pilum

Hybridstrommarkt

für die Energiewende in Bürgerhand

Ein Strommarktdesign für die Energiewende

1. Auflage, Januar 2015

Genehmigter Auszug / Seite 15-17

ISBN: 978-3-9816443-4-0

Bezug unter: <http://px.ag/Pub4>



Hybridstrommarkt

für die Energiewende in Bürgerhand

Hybridstrommarkt in den Medien

Ein Markt-Modell für die Zukunft?

(erschienen am 10.12.2014 bei Proteus Solutions, <http://px.ag/962157>)

Energiewende in Bürgerhand per Strommarkt-Design, das verspricht der Hybridstrommarkt. Doch was verbirgt sich dahinter eigentlich so richtig? Und wie soll das Ganze funktionieren? Ein paar Antworten.

Allein bei dem Begriff Hybridstrommarkt-Modell wird nicht gleich klar, was damit gemeint ist. Rein vom griechischen *hýbris* bedeutet Hybrid «Übermut» oder «Anmaßung». Das lateinische *hybrida* wird mit «Bastard», «Mischling» oder «Frevelkind» übersetzt. Und hier kommt man der Sache ein wenig näher:

Allgemein versteht man in der Technik unter Hybrid ein System, bei welchem zwei Technologien miteinander kombiniert werden.

Bei Fahrzeugen ist dieser Technologiemix schon länger bekannt. Hybridfahrzeuge vereinen den klassischen Verbrennungsmotor mit einem Elektroantrieb.

Bei Hybridstrommarkt-Modell (HSM) ist die eine Technologie, der traditionelle Hausanschluss, so wie wir ihn seit Jahrzehnten kennen. Hierbei wird mit einem Stromanbieter ein Vertrag geschlossen und dieser ist dann exklusiv einem Anschluss (Zählpunkt) zugeordnet.

Dieses System ist entsprechend unflexibel, da es bis dato noch keine variablen Stromtarife gibt. Außerdem ist per Gesetz bislang nur ein Anbieter möglich.

Das HSM setzt jetzt auf die bestehende Infrastruktur auf und bringt die Möglichkeit ins Spiel, sich auch noch von anderen Anbietern mit Strom versorgen zu lassen.



Dafür erwirbt der Kunde eine Stromwertkarte, die letztendlich nichts anderes ist, wie eine Art Aktie. Diese stellt dann eine Beteiligung an einem Kraftwerk mit dem aufgedruckten Nennwert dar. Die Ausgabe erfolgt dabei zu einem - vom Anlagenbetreiber - festgesetzten Preis.

Hat der Kunde diese Beteiligung erworben, so muss er diese seinem Messstellenbetreiber (MSB) mitteilen. Dies könnte über ein Internetportal erfolgen.

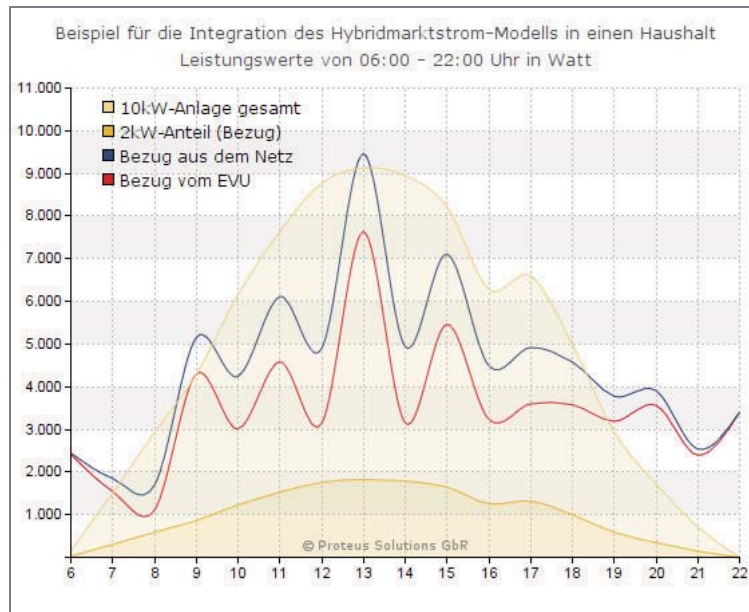
Nach erfolgter Registrierung erhält der MSB jetzt die Datenreihen sowohl des Kundenzählers, als auch die Daten der produzierenden Anlage, an der der Kunde beteiligt ist. Dabei sind die übermittelten Beträge schon auf die Höhe der Beteiligung runter gebrochen. Der Strombezug vom Versorger reduziert sich damit um den Anteilswert der Anlage.

Hybridstrommarkt

für die Energiewende in Bürgerhand

Der MSB übermittelt dann wie gewohnt die Daten an den Energieversorger des Kunden, der beide Werte abrechnet.

Ein vereinfachtes Beispiel zu Berechnung:



Eine Solaranlage mit einer Nennleistung von 10 kWp bietet Beteiligungen im Hybridstrommarkt an. Ein Kunde beteiligt sich mit 2 kWp an der Anlage.
Mittags um 13:00 Uhr bezieht der Kunde (blaue Kurve) eine Leistung von 4.918 W. Die 10kW-Anlage leistet um diese Zeit 6.600 Watt (hellgelbe Kurve).
Der Kundenanteil an dieser Anlage beträgt 20%. Damit gehören dem Kunden zu diesem Zeitpunkt 1.320 W (orange Kurve).

Der Strombezug aus dem Netz teilt sich nun auf in den EVU-Anteil - Differenz zwischen Bezug und Anlagenanteil (rote Kurve) - und dem Hybridanteil seiner Beteiligung. Aus beiden Leistungswerten werden (durch den MSB) die entsprechenden Lastgänge erfasst und über die Zeit integriert. Daraus ergibt sich dann die verbrauchte Energie, die jeweils mit zwei verschiedenen Arbeitspreisen berechnet wird.

So könnte der EVU einen Arbeitspreis von 29 Cent pro kWh berechnen und der Anlagenbetreiber hingegen nur 12 Cent. Die Kosten-Reduktion liegt damit auf der Hand.

Hybridstrommarkt

für die Energiewende in Bürgerhand

Der Energieversorger des Kunden wird dabei zur Inkassostelle des Anlagenbetreibers, denn dieser leitet die bezahlten Beträge weiter. Das Szenario ist vergleichbar mit dem Telekommunikationsmarkt.

Der Strombezug aus dem Netz teilt sich nun auf in den EVU-Anteil - Differenz zwischen Bezug und Anlagenanteil (rote Kurve) - und dem Hybridanteil seiner Beteiligung. Aus beiden Leistungswerten werden (durch den MSB) die entsprechenden Lastgänge erfasst und über die Zeit integriert. Daraus ergibt sich dann die verbrauchte Energie, die jeweils mit zwei verschiedenen Arbeitspreisen berechnet wird.

Der Pre-Selection-Anbieter (bei vielen noch die Telekom) berechnet alles, was am Anschluss passiert. Verwendet der Kunde für eine Reihe von Gesprächen einen Call-by-Call-Anbieter, so werden diese Gespräche mit einem anderen Tarif berechnet. Die Telekom kassiert diese Beträge vom Kunden und leitet diese an den Fremdanbieter weiter. Im Hybridstrommarkt funktioniert das nach dem gleichen Prinzip.

Aber auch sonst dürfte die Grafik ein Wiedererkennungspotential haben, denn die Kurven für PV-Eigenverbrauch sehen genau gleich aus, denn es ist ja auch nichts anderes. Der Unterschied liegt nur darin, dass die Anlage eben nicht auf dem eigenen Dach ist, sondern räumlich getrennt und dass es auch mehr als eine Beteiligung geben kann. Denkbar ist in diesem Modell auch die Integration von Speichersystemen.

Das Beteiligungsmodell ist damit auch vergleichbar mit dem einer Energiegenossenschaft oder - wenn die Anteile sogar vor dem Bau der Anlage verkauft werden - mit dem klassischen Crowdfunding.

Für den MSB bedeutet dies nur eine kleine Erweiterung des sog. Bilanzkreises (Energienmengenkonto) für seinen Kunden.

Damit hat der Bürger die Möglichkeit, aktiv seinen Strommix zu verändern und von mehr als einem Anbieter Strom zu beziehen.